

20. Sonntag nach Trinitatis - 17. Oktober 2021

F r e u d e trotz Vergänglichkeit?

Bitte, lesen: Pred/Koh 12,1 - 7

Liebe Gemeinde, liebe Mitchristen -
im Zuge der seit längerem laufenden Wiederentdeckung des
Alten Testaments wird mehr und mehr das Buch "Prediger
Salomo", auch "Kohélet" genannt, geschätzt. In diesem
Buch - "Kohélet" bedeutet "Versammler" - herrscht eine
Atmosphäre realistischer und zugleich liebevoller Offen-
heit ...

Diese Offenheit springt besonders in den Versen 3 bis 5
unseres Textes in die Augen, wo in freilich recht ver-
schlüsselter Sprache von der Vergänglichkeit der mensch-
lichen Natur und damit auch der Vergeblichkeit menschli-
chen Schaffens (hebräisch: häväl) gesprochen wird:

- . Hüter des Hauses zittern = Hände
- . Starke sich krümmen = Beine
- . müßig stehen Müllerinnen = Zähne
- . finster durch Fenster = Augen
- . Türen sich schließen = Ohren
- . Mandelbaum blüht = Haare grau
- . Kaper aufbricht = Sexualität endet

Wie ist solch Endlichkeit zu ertragen? Wo bleibt die Le-
bensfreude trotz aller Vergänglichkeit?

Der Blick auf die rahmenden Verse ermöglicht Antwort ...

Alle menschliche Endlichkeit ist eingebettet in Gottes
Schöpfung; ihr verdankt man sich nicht nur, sondern sie
trägt auch weiter, ja erhält für immer: "...; denn der
Mensch fährt dahin, wo er ewig bleibt" (5 c). Vergäng-
lichkeit wird also aufgefangen durch "deinen Schöpfer"
(1 a); denn "der Geist (hebräisch: ruach) muss wieder
zu Gott, der ihn gegeben hat" (7 b).

Ist das - trotz Vergänglichkeit - kein Grund zur Freude?

AMEN.

Dr. Dieter Burkert